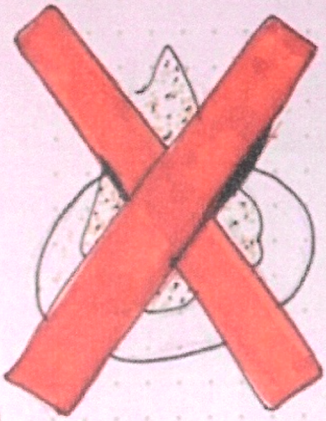
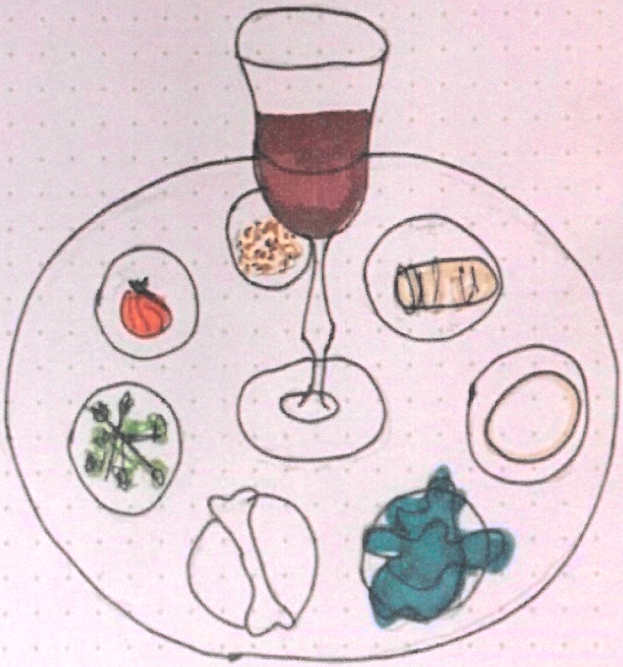
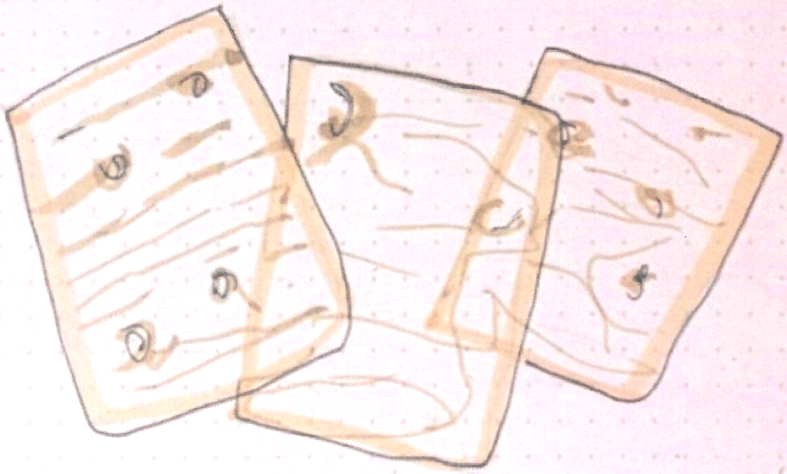
Pessach ausgabe 5782

Schülerzeitung

Jüdisches Gymnasium Moses Mendelssohn







Hallo und herzlich willkommen zur Pessachausgabe 2022(5782)

INHALTSANGABE

PESSACH 5782	**4**
WAS HABEN PESSACH UND OSTERN GEMEINSAM?	**6**
BESUCH DER ZEITZEUGIN RUTH WEISS	**7**
PESSACH-REZEPT	**9**
WIESO IST DER HIMMEL BLAU?	**10**
BERUFSORIENTIERUNG	**12**
RUSSLAND-UKRAINE-KONFLIKT	**15**
UKRAINEFLAGGE FOTOS	**16**
WIE SCHREIBT MAN EINEN BEWERBUNGSBRIEF?	**17**
DEINE MEINUNG ZÄHLT!!!	**20**
FREIZEIT WITH FRIENDS	**23**

Pessach 5782

Die Geschichte

Es lebte einst der Israelit Josef in Ägypten, der zum Stellvertreter des Pharaos ernennt wurde, weil es Ägypten vor einer großen Hungersnot bewahrte. Als jedoch eine Hungersnot in seiner Heimat Kana`an, dem heutigen Israel, ausbrach, wandten sich seine Brüder und andere Israeliten an ihn und baten um Hilfe. Josefs Brüder und ihr Vater Jakob blieben in Ägypten, siedelten sich dort an und wurden ein großes Volk. Lange Zeit ging alles gut, bis zur Machtübernahme eines neuen Pharaos, der die Israeliten unterdrückte und versklavte. Sie mussten harte Arbeit verrichten, bauten u. a. die Städte Pithom und Ramses und zahlreiche Pyramiden. Trotz dieser unwürdigen Unterdrückung, vergrößerte sich das Volk der Hebräer weiter. Daraufhin befahl der Pharao alle neugeborenen Söhne der Israeliten zu töten, die Mädchen zu schonen. Er wollte damit die Ausrottung der Israeliten bezwecken. Leider wurden viele Kinder auf Geheiß des Pharaos getötet, eine Mutter, ihr Name war Yochewet, fertigte ein Körbchen, legte ihren kleinen Sohn hinein und setzte ihn auf dem Nil aus, in der Hoffnung, er könne der Tötung entkommen und würde dadurch überleben. Seine Schwester Mirjam beobachte das Geschehen. Sie sah wie die Tochter des Pharaos das Körbchen aus dem Wasser zog. Die Pharaonentochter wusste, dass es sich nur um ein Kind der Israeliten handeln konnte. Als das Kind vor Hunger zu schreien begann, trat Mirjam aus dem Schilf hervor und bot der Tochter an, nach einer israelitischen Amme zu schicken (ihre Mutter Yochewet), um für den Säugling zu sorgen. Die Pharaonentochter stimmte zu. Sie nannte das Kind Mose (hebr.: Mosche). Mosche wuchs als Ägypter auf, wusste nichts von seiner Herkunft, stand jedoch immer dem unterdrückten, israelischen Volk sehr nahe. Als eines Tages Mosche Zeuge wurde, wie ein israelitischer Sklave von einem Ägypter geschlagen wurde, war Mosche darüber so böse, dass er den Ägypter daraufhin erschlug. Einen Tag später sprach man überall von diesem Vorfall. Mosche hatte Angst und verließ das Land und ließ sich in einem anderen nieder. Dort heiratete er, bekam zwei Söhne. Die Sklaverei jedoch ging in Ägypten weiter. Das Wehklagen der Israeliten veranlasste G`tt dazu, sich Mosche in einem brennenden Busch zu offenbaren. Mosche wurde von G`tt befohlen, sein Volk Israel mit seiner Hilfe aus der Sklaverei zu befreien. Aufgrund eines Sprachfehlers Mosches, sollte Aaron, sein Bruder, für ihn sprechen. Mosche folgte den Worten G`ttes und kehrte nach Ägypten zurück, um seinen Auftrag zu erfüllen. Der Weg bis zum endgültigen Auszug war sehr schwer, Eda der Pharao die Bitten Mosches, sein Volk ziehen zu lassen, nicht erhörte. Deshalb ließ G`tt die zehn Plagen über die Ägypter ergehen: Wasser wurde zu Blut; Frösche, Ungeziefer und wilde Tiere überfluteten das Land; Pest breitete sich aus; Befall von Blasen; Hagel zog über das Land; sie wurden von

Heuschrecken und Finsternis gepeinigt. Nun erst ließ der Pharao Mose zu sich rufen. Er wollte das Volk Israel ziehen lassen, jedoch nur unter der Bedingung, dass alles Hab und Gut in Ägypten bliebe. Mosche lehnte ab. Der Pharao willigte nicht ein. Daraufhin schickte G`tt seine letzte angekündigte Strafe, den Tod jedes Erstgeborenen. Um sein eigenes Volk zu schützen, befahl G`tt ihnen, ein Lamm zu schlachten. Das Fleisch sollte verzehrt werden, das Blut diente dazu, jeden Türpfosten der israelitischen Häuser damit zu bestreichen, damit G`tt in jener Nacht an den Häusern seines Volkes vorüberschreiten konnte. Pessach (in Deutsch Pessa) stammt von dem Wort hinüberschreiten. Dadurch konnte das Volk Israels gerettet werden. Der Pharao ließ nach jener Nacht alle Israeliten ziehen. In der Eile war nicht mehr ausreichend Zeit, den Teig für das Brot genügend säuern zu lassen. Deshalb konnte während des Auszugs aus Ägypten nur ungesäuertes Brot gegessen werden. Die Ägypter bereuten ihre Entscheidung, schickten ein ganzes Heer dem ziehenden Volk hinterher. Ihnen gelang es jedoch nicht, die Israeliten an ihrem Vorhaben zu hindern. G`tt öffnete seinem Volk das Meer und ließ sie hindurchschreiten. Der Pharao und sein Heer ertranken. Vierzig Jahre sollte es noch dauern, bis das Volk Israels das gelobte Land erreichte.

(aus der Pessachausgabe 2020 übernommen)

Was haben Pessach und Ostern gemeinsam?

Ostern ist das höchste Fest der Christenheit und Pessach ist einer der wichtigsten Feiertage im Judentum. Beide Feste werden im Frühling gefeiert. Bei meiner Recherche bin ich auf noch weitere Gemeinsamkeiten gestoßen. Nicht nur werden beide Feste im April gefeiert, sie ähneln sich auch bei Bräuchen, Essen etc. Damit ihr es auch gut versteht, habe ich den Artikel in verschiedene Abschnitte unterteilt und extra kurzgefasst. Viel Spaß beim Lesen!

Essen

Bei beiden Festen spielt Brot eine wichtige Rolle. Das Osterbrot wird gesegnet; das ungesäuerte Matze ist ein wichtiger Bestandteil des Pessachfestes. Das Ei spielt nicht nur beim Osterfest eine wichtige Rolle, sondern auch an Pessach. An Pessach repräsentiert das Ei das Feiertagsopfer, das im heiligen Tempel erbracht wurde. Man tunkt das Ei ins Salzwasser, um damit die Trauer und die Tränen über die Zerstörung des Jerusalemer Tempels zum Ausdruck zu bringen. Das Osterei wiederum ist ein Symbol für die Auferstehung Jesus.

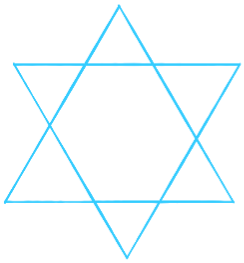
Bräuche

Es ist üblich, dass man in der Zeit vor Ostern fastet, und zwar von Aschermittwoch bis Ostersonntag. Die Fastenzeit beträgt 40 Tage. Eine ähnlich lange Zeit der Besinnung und Einkehr beginnt an Pessach. 49 Tage lang, von Pessach bis Schawuot, wird täglich ein Gebet gesprochen. Die Männer dürfen sich in dieser Zeit nicht rasieren und keiner darf Freudenfeste feiern.

Hintergrund:

Am Gründonnerstag, dem Donnerstag vor Ostern, erinnern die Christen an das letzte Abendmahl, als Jesus das letzte Mal mit seinen Jüngern beisammensaß. Dieses Festmahl ist das Gleiche wie der Sederabend. Auch in der Kirche darf in der Osternacht die Lesung aus dem Exodus nicht fehlen, in der darüber berichtet wird, wie das Volk Israel aus der Gefangenschaft befreit wurde.

(Lara Robles, 8c)



Besuch der Zeitzeugin Ruth Weiss

Am Dienstag, dem 29. März 2022, kam die Journalistin und Zeitzeugin Ruth Weiss zu Besuch an unsere Schule. Wir haben sie zusammen mit unserem Schuldirektor Herrn Eckstaedt empfangen und durften ein spannendes Gespräch mit ihr und ihren Begleitern führen. Daraufhin haben wir ihr einige Räumlichkeiten unserer Schule gezeigt, welche sie zum ersten Mal besuchte.

Zu Ruth

Die Wirtschaftsjournalistin und Autorin Ruth Weiss wird 1924 in Führt als Loewenthal geboren. Sie flieht 1936 im Alter von 11 Jahren vor dem Nationalsozialismus nach Johannesburg, Südafrika. Ab 1960 ist sie als Journalistin in Afrika tätig und lernt in ihrem Kampf gegen die Apartheid Nelson Mandela sowie viele weitere Freiheitskämpfer kennen. Sie muss ihren Wohnsitz im damaligen Rhodesien verlassen und darf auch nicht nach Südafrika einreisen. Ruth arbeitet für den „Guardian“ in London und die „Deutsche Welle“ in Köln. Nach der Berichterstattung über die Lancaster-Haus-Gespräche begleitet sie 1980 die Unabhängigkeit von Zimbabwe.

In den folgenden Jahren berichtet sie als freie Journalistin und unterstützt viele Medienprojekte in Afrika. Sie schreibt zahlreiche Bücher und Filme über die Probleme Südafrikas sowie über ihre persönliche Geschichte.

Heute lebt sie mit ihrem Sohn in Dänemark.

Unser Gespräch

Das Gespräch gab uns die Möglichkeit, Ruth Weiss faszinierende und einzigartige Lebensgeschichte persönlich von ihr zu hören und ihr weitere Fragen zu stellen, welche sie detailliert und offen beantwortet hat.

Auf die Frage, wie sie ihre jüdische Identität auf all ihren Reisen durch die Welt behalten konnte, antwortete sie, sie hätten überall nach jüdischem Leben gesucht. Teils fand sie blühende Gemeinden vor, wie in Johannesburg oder Zimbabwe, teils traf sie das Judentum an unerwarteten Orten. So konnte sie in Sambia durch die jüdische Metzgerfamilie weitere Kontakte knüpfen. Die größte Hürde, so erzählt sie, war die Vermittlung des Jüdisch-seins an ihren Sohn, da sie auch viel als Journalistin unterwegs war. So halfen sie einander immer wieder gegenseitig bei der Bewahrung ihrer jüdischen Identität.

Wir fragten Ruth außerdem, ob sie je eine Angst überwinden musste oder ob der Kampf gegen die Apartheid ihr natürlich erschien. Ruth erläuterte, dass sie durch das Erleben von Antisemitismus schon früh verstand, wie diskriminierend die Strukturen des südafrikanisches Gesellschafts-systems seien. Als sie dann sah, mit welcher Herablassung die dunkel-

häutigen Mitmenschen behandelt wurden, stand für sie fest: es muss etwas getan werden!

Sie hatte zwar Angst, zweifelte aber nie an der Richtigkeit ihrer Handlungen, auch wenn sie die mehrheitliche Meinung der Gesellschaft dabei nicht teilte.

Ruth war in ihrer Kindheit zur frühen NS-Zeit Schülerin einer jüdischen Realschule in Fürth und betonte, dass der Unterricht trotz der schwierigen Umstände hervorragend war, vor allem durch die fantastischen Lehrer.

Dies ließ uns über unsere eigene Schule sowie ihre Geschichte reflektieren und ihre heutige Existenz schätzen. So können jüdische Schüler wie auch die jüdische Kultur durch die einzigartige Bildungsweise, welche auf die Würde jedes einzelnen Wert legt, wieder zum dynamischen Teil der Gesellschaft werden.

Ruth wuchs in zwei auf der Trennung verschiedener Gesellschaftsgruppen beruhenden Staatssystemen auf. So schätzte sie sehr, dass an unserer Schule Menschen verschiedener ethnischer Gruppen, Hintergründe, Religionen sowie Ansichten zusammenkommen und die Möglichkeit haben, sich persönlich kennenzulernen und enge Kontakte miteinander zu knüpfen.

Das faszinierende Gespräch zeigte uns somit die enorme Bedeutung von Werten wie Respekt, Akzeptanz und Diversität aus jüdischer sowie globaler Sicht und hob die unbedingte Notwendigkeit hervor, uns jeden Tag aufs Neue an diese Werte zu erinnern und uns um ihre Erhaltung zu bemühen.

Doch das wichtigste, was Ruths Lebensgeschichte uns klargemacht und das Gespräch mit ihr nur noch unterstrichen hat, ist, dass man nur gegen die Ungerechtigkeit in der Welt etwas bewirken kann, wenn man aktiv mitwirkt und sich dafür einsetzt, was einem bedeutsam ist.

Dies kann beispielsweise dadurch geschehen, dass man so oft wie möglich den Kontakt zu und das Gespräch mit Mitgliedern anderer Kulturen sucht.

Wenn jeder etwas gegen die Diskriminierung von Minderheiten und unterdrückten Gruppen unternimmt, oder dies wenigstens versucht, kann und wird die Welt nach und nach zu einem besseren Ort werden.

Wir sind sehr dankbar, die Möglichkeit gehabt zu haben mit Ruth Weiss zu sprechen und wollen uns daher auch bei Herrn Eckstaedt, Frau Mietzsch und den Begleitern von Frau Weiss herzlich bedanken.

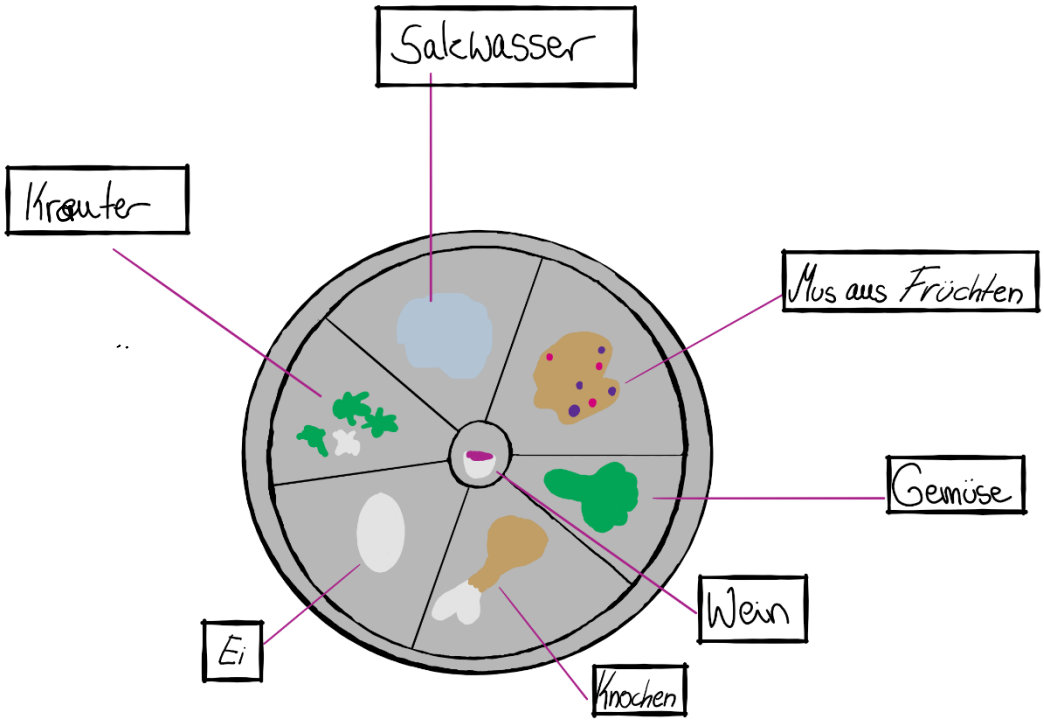
(Sasha Weisberg und Rosa ter Heijne, Q2)

Pessach-Rezept

Bald ist Pessach und natürlich will man etwas Leckeres kochen. Deswegen habe ich ein schnelles Rezept gefunden. Einen leckeren Nachtisch. Die Portion ist für 8 Personen Für den Nachtisch brauchen wir: 3 Eier, 150 g Zucker, 150 g Mandeln (gemahlen), 150 g Sahne, 1 EL Puderzucker, 1 EL gehäuft Kaffeepulver, lösliches, 1 Tüte Mokkabohnen (Schokodekor).

Den Ofen vorheizen. (ca.175 Grad). Jetzt bereiten wir den Teig zu. Die Eier mit dem Zucker schaumig schlagen, dann die Mandeln dazu geben. Die Mandelmasse in die Form füllen und auf der mittleren Schiene ca. 45 Min. backen. Herausnehmen und in der Form auskühlen lassen. Die Sahne zusammen mit dem Puderzucker und dem Instant-Kaffee schlagen. Den Kuchen aus der Form lösen und die Sahne gleichmäßig darauf verstreichen. Mit den Mokka-Schoko-Bohnen verzieren. Und fertig ist unser Kuchen. Guten Appetit und fröhlichen Pessach!

(Sophie Maria Iampolski, 9c)



Wieso ist der Himmel blau?

Diese Frage stellt sich bestimmt jeder manchmal. Dafür gibt es zwei Erklärungen. Die physikalische und die physiologische. Als allererstes erscheint der Himmel uns nur deshalb blau, weil wir das Licht der Wellenlänge als blau definieren. In einem anderen Sprachraum könnte dies aber z.B. grün sein. Diese beiden Erläuterungen werde ich euch jetzt zusammenfassend erklären.

Die Sonne scheint durch die Atmosphäre. Diese ist voll mit kleinen Gasmolekülen, die dort herum-schweben. Wenn das Sonnenlicht auf diese Gasmoleküle trifft, wird es gestreut, d.h. umgelenkt. Dabei wird das weiße Licht in seine Bestandteile zerlegt, wie bei einem Prisma. Es wird in alle Regenbogenfarben auf-gespalten. Also in blau, grün, gelb, orange und rot. Jedoch werden die Farben unterschiedlich stark gestreut. Und zwar nach einer bestimmten Regel: die Streuung ist umso stärker, je energiereicher die Strahlen sind. Da blaue Lichtanteile energiereicher sind, werden sie deshalb bei der Streuung viel stärker umgelenkt. Wenn die Sonne an einem wolkenfreien Himmel sehr hell strahlt, denkt man manchmal, sie scheint nur in unser eigenes Auge. Dem ist jedoch nicht so, die Sonne scheint überall in die Atmosphäre. Einige Strahlen werden in der Atmosphäre aber so stark gestreut, dass sie wirklich unser Auge auch treffen. Sie werden nämlich zurückgelenkt. Dies betrifft aber nur die blauen Lichtanteile. Rote Lichtstrahlen werden nicht so stark gestreut. Deswegen erreichen sie uns auch nicht. Wenn die Sonne von oben auf uns herabscheint, ist die Farbe heller, als wenn sie uns von der Seite anstrahlt. Dies ist so, weil wenn die Sonne direkt über uns steht, die Luftschicht nicht so dick ist, als wenn sie uns von der Seite anstrahlt. Steht die Sonne also im flachen Winkel zu uns, ist die Luftschicht dicker. Die Brechung der Strahlen ist also bei beiden Winkeln anders. Je dicker die Luftschicht, desto dunkler die Farben. Wenn also die Sonne im flachen Winkel steht, ist die Farbe dunkler. Das heißt: Wenn es Nacht oder vormittags ist und die Sonne im flachen Winkel steht, gibt es deshalb die rötlichen Farben, weil die Brechung der Strahlen im flachen Winkel anders ist als im geraden. Deswegen hat der Sonnenaufgang bzw. -untergang eine andere Farbe als die Sonne am Tag.

Der Himmel ist am Tag also nur deshalb blau, weil die blaufarbigen Lichtstrahlen so stark gestreut und abgelenkt werden, dass nur sie unser Auge erreichen.

Um auf das physiologische zurückzugreifen, beginnen wir damit, dass der Himmel uns nur deshalb blau erscheint, weil wir ein eigenes Wort für die Farbe Blau haben. In anderen Sprachen wird z.B. nicht einmal zwischen blau und grün unterschieden, sondern sie haben für beide Farben ein Wort. Sie nehmen es eher als verschiedene Schattierungen wahr. Manche Menschen also kennen keinen „blauen“ Himmel, weil sie kein richtiges Wort für Blau haben. Sie nehmen es auch nicht als eigenständige Farbe wahr. Es könnte

auch sein, dass jemand anderes, obwohl ihr die gleiche Sprache sprecht, nicht die gleiche Wahrnehmung der Farben hat. Also was du als rot ansiehst, könnte die andere Person (in deiner Farbwahrnehmung) als blau ansehen. Die Sprache und der Sinn prägen sehr die Wahrnehmung.

Die Farbe des Himmels ist eine Form der Wahrnehmung und der Lage der Sonne in unserem Blickfeld.

(Frieda Fleischer, 8C)

Berufsorientierung

Vor einer Weile hatten einige achte Klassen unserer Schule einen Ausflug zur Berufsorientierung. Auch meine Klasse gehört dazu, und in diesem Beitrag erzähle ich, wie es mit meiner Klasse gelaufen ist.

Wir hatten 2 Tage dieses Projekt und sind an den beiden Tagen zum selben Ort gegangen.

Das Ziel der Berufsorientierung war zu gucken, welche Interessen die jeweiligen Schüler und Schülerinnen hatten und für welchen Job wir uns interessierten. Die, die keine Interessen hatten, bzw. noch keine hatten, hatten die Möglichkeit vielleicht eine oder mehrere zu finden.

Tag 1

Am 6.12. war auch schon unser erster Tag bei dieser Berufsorientierung und uns erwarteten lauter Workshops.

Dort angekommen mussten wir natürlich erstmal alle einen Corona-Schnelltest machen und wurden gleich danach mit zwei Mitarbeiterinnen bekannt gemacht, die uns den genauen Ablauf des Tages erklärten und grob den Ablauf des darauffolgenden Tages. Es standen also an:

1. Ab 9:00 Uhr: Kurze Kennlernzeit

2. Reden über Berufe und wie man seinen Beruf findet

3. Den Ablauf eines Laufblattes, das wir bekamen, besprechen

4. Am Laufblatt arbeiten

5. Eine 30-minütige Pause

6. Weiter am Laufblatt arbeiten und

7. Sich verabschieden und die Laufblätter abgeben

Nachdem jeder sich vorgestellt hatte, hat jeder ein wenig erzählt, was er/sie für einen Traumberuf hat oder hatte, und man wurde darüber aufgeklärt, wie viele Berufe es ungefähr gibt. Die Mittarbeiterinnen brachten uns ein Paar interessante Sache bei, wie zum Beispiel, dass es 3 wichtige Schritte gibt um seinen eigenen Beruf auszusuchen.

1. Sich orientieren

2. Sich entscheiden und

3. Es realisieren

Sobald wir genug diskutiert hatten, wurde unsere Klasse in zwei Hälften unterteilt und die jeweiligen Gruppen bekamen einen eigenen Raum mit je verschiedenen Stationen, die man bearbeiten sollte.

RAUM 1:

In meiner Gruppe ging es im ersten Raum hauptsächlich um handwerkliche Aufgaben, die in Bereiche eingeteilt waren wie zum Beispiel Optik, Technik oder auch Mikrotechnologie. Die meisten Stationen mussten mit einen Partner bearbeitet werden. Sobald eine Aufgabe beendet war, musste jeder seine Ergebnisse oder Auswertung zur Aufgabe auf ein Laufblatt aufschreiben. Das Laufblatt,

das wir bekamen, hatte für jede Station ein Feld auszufüllen, bei der man seine Ergebnisse und seine eigene Bewertung mit Hilfe von Smileys aufschreiben musste.

30 MIN PAUSE

Um 13:30 war dann auch schon die Pause. Wir hatten in beiden Gruppen 30 Minuten Pause und die Schüler und Schülerinnen konnten zum Beispiel essen. In der Pause habe ich mich ein wenig umgesehen und es haben einige gelesen und gegessen, aber die Meisten waren zum Rewe gegangen, der sich genau gegenüber vom Gebäude befand.

RAUM 2:

Kurz nach Ende der Pause wechselten wir auch schon den Raum, darin ging es hauptsächlich um Aufgaben, wo man etwas mehr nachdenken musste, und auch da musste man das Laufblatt weiterführen. Beispiele für Aufgaben, die man dort machen musste, betrafen zum Beispiel die Sprachkenntnisse der einzelnen Schüler. Die Stationen betrafen hauptsächlich die Kenntnisse zu einzelnen Sachen, die man im Alltag benötigt.

Als alle am Ende angelangt waren, wurden die Laufzettel eingesammelt und wir wurden alle verabschiedet.

TAG 2:

Am 2. Tag fing alles um dieselbe Uhrzeit erneut mit einem Corona-Schnelltest an. Als Nächstes haben wir den vorherigen Tag ausgewertet und besprochen, ob wir nun andere Ziele verfolgen, was unseren zukünftige Beruf angeht.

An diesem Tag konnten wir auch noch reichlich Informationen über Praktika sammeln, welche wir mal machen wollen, und uns erkundigen, welche Erfahrungen unterschiedliche Personen früher mal gesammelt hatten. Dazu wurden uns auch Plakate gezeigt von Leuten, die schon ihr Praktikum gemacht hatten. Die haben ihre Erfahrungen darauf geschrieben und uns wurde noch gesagt, welche Voraussetzungen wir haben müssen.

Nach dem das alles erledigt war, hatten wir, wie am Tag zuvor, die 30-minütige Pause. Die meisten nutzten die wieder aus, um im Rewe einen kleinen Snack zu kaufen.

Ab da fing auch schon, meiner Meinung nach, der beste Teil vom Ganzen an und zwar eine Herausforderung. Jede Gruppe wurde in 2 weitere Gruppen aufgeteilt, die konkurrieren sollten. Die Aufgabe bestand darin einen Wasserturm zu bauen, in der Gruppe durfte sich jeder selbst organisieren und jede Gruppe hatte einen Beobachter, der auswertete, wie alles lief. Dieser durfte in der Gruppe NIE helfen. Die Regeln der Herausforderung waren: Man durfte nicht zur anderen Gruppe gucken und reden, man durfte nichts Eigenes benutzen, sondern nur die gegebenen Hilfsmittel (Schaschlickspieße, Gummibänder, ein Plastikbecher, buntes Papier, eine Schere und ein Stift). Der Turm sollte eine eigene Fahne haben und ungefähr 30 cm hoch sein, und auch das durften wir nicht abmessen, sondern mussten es abschätzen. Auf der Spitze des

Turmes sollte ein Plastikbecher stehen können, der Wasser beinhaltet und nicht runterfällt. Man hatte 40-50 Minuten Zeit die Aufgabe zu lösen.

Am Ende, als alles beendet war, bewerteten wir natürlich wieder alles und die Beobachter berichteten, was passiert war und wie alles gelaufen war.

Dann waren wir auch schon am Ende angelangt und wir wurden verabschiedet.

Und das war alles, was wir dort erlebt haben.

Danke fürs Lesen! 😊

(Rebecca Gozlan, 8C)

Russland-Ukraine-Konflikt

Schon seit dem 24 Februar befindet sich die Ukraine im Krieg mit Russland, welcher dadurch ausgelöst wurde, dass Russlands Präsident, Putin behauptete, russische Bürger würden in der Ukraine festgehalten und schlecht behandelt. Wahrscheinlich war diese Begründung nur ein einfacher Vorwand von Putin, um so zu scheinen, als würde er sich um seine Staatsbewohner gut kümmern, wenn es ihm wahrscheinlich eher um die Erweiterung des Territoriums ging.

Wie dem auch sei, ist die Lage in der Ukraine ernst und es geht den Menschen in der Ukraine täglich schlechter. Obwohl Putin meinte, er würde nur militärische Basen attackieren, wurden nun schon mehrere Städte bombardiert, weshalb abertausende von Menschen ihr Zuhause verloren und fliehen mussten.

Auch hier in Deutschland bekommen wir das Ausmaß der Situation zu spüren, da täglich tausende von Menschen in Städten wie Berlin anreisen, um dem Krieg zu entkommen. Viele Menschen hier bieten Hilfe und Unterkünfte an, doch gibt es auch Leute, die die Situation ausnutzen, um Flüchtlinge zu entführen.

Auch die Schüler unserer Schule wollen die Flüchtlinge der Ukraine unterstützen und haben schon einige Kuchenverkäufe veranstaltet, um Geld für Spenden zu sammeln.

Als Einzelperson kann man bereits damit viel tun, alte Klamotten und Spielzeuge an bestimmte Organisationen zu spenden, aber auch Bücher und Malsachen können sicher gut gebraucht werden.

Viele Bewohner Berlins haben sich auch dafür gemeldet, Flüchtlinge bei sich aufzunehmen, bis diese wieder auf eigenen Beinen stehen können. Die jüdische Gemeinde zu Berlin nimmt zum Beispiel Waisenkinder auf, welche dann versorgt und unterrichtet werden sollen.

Ich persönlich hoffe, dass der Krieg bald ein Ende findet, da er nicht nur der Ukraine schadet, sondern auch den Bewohnern Russlands, da sie nun praktisch von der Welt abgekapselt leben, nach dem langsam alle westlichen Firmen in Russland schließen, was bedeutet, dass Produkte im Land limitiert sein werden und wahrscheinlich auch im Preis steigen werden. Im russischen Fernsehen läuft zudem fast ausschließlich Propaganda, und es wird auch nach wie vor nicht vom Krieg gesprochen, die Regierung ging sogar so weit, das Wort ´Krieg´ ganz zu verbieten.

Ich hoffe, wie gesagt, auf baldiges Kriegsende und auf das Wohlsein aller Menschen die in der Ukraine leben oder dort ihr Zuhause verloren haben.

Von Lilith Michaelides, 10c

Ukraineflagge Fotos

(Romy Zuntz, 8c)

Wie schreibt man einen Bewerbungsbrief?

Hallo liebe Leser und Leserinnen! In diesem Artikel wird es darum gehen. wie man einen Bewerbungsbrief schreibt. Ein Bewerbungsbrief kann man für einen Beruf, eine Schule/Gymnasium oder auch für ein Praktikum schreiben usw.…

Das Schreiben einer Bewerbung wird für die meisten früher oder später sehr wahrscheinlich gebraucht werden, wenn ihr zum Beispiel irgendwann Interesse an einem Job zeigt. Aber jetzt zum eigentlichen Part dieses Artikels.

Welche Kriterien muss man beim Schreiben einer Bewerbung beachten?

1. Euch gut und realistisch vorstellen

Beim Schreiben eurer Bewerbung ist es wichtig, dass ihr euch darüber im Klaren seid, dass ihr quasi, wie der Name schon sagt, Werbung für euch selbst macht. Das heißt, ihr zeigt euch logischerweise von eurer besten Seite, aber natürlich so, dass es auch noch realistisch klingt. Wenn ihr euch irgendwo bewerbt, rechnen die meisten schon damit, dass ihr euch besser darstellt, als ihr eigentlich seid. Das passiert auch oft unabsichtlich. Deswegen ist es wichtig, dass ihr auch ein Paar Schwächen zeigt.

Z.B.: ich bin sehr gut darin mit kleinen Kindern umzugehen aufgrund meiner Erfahrung mit meinen vielen Geschwistern, weshalb ich denke, dass ich gut für den Job geeignet wäre. Allerdings zeige ich noch Schwäche beim Wechseln der Windeln, doch ich bin mir sicher, dass ich es bei Ihnen schnell lernen werde.

2. Eine gute Formulierung und Schreibweise

So wie ich im Beispiel geschrieben haben, kann es aber nicht die ganze Bewerbung weitergehen. Es ist wichtig, dass ihr so sachlich wie nur möglich bleibt und möglichst mit wenigen Wiederholungen schreibt und auch so oft es euch möglich ist im Perfekt oder im Präteritum schreibt.

Tipp: Achtet darauf, dass ihr euch kurzfasst!

Z.B.: Ich werde schweinegut im Tischdecken sein und da ich wie gesagt so gut darin sein werde im Tischdecken, wäre es echt geil, wenn du mich einstellst. Gerade weil ich so gut sein werde.

Stattdessen wäre es besser, wenn ihr zum Beispiel schreibt:

Ich bin äußerst fähig einen Tisch gut und schön zu decken, weshalb ich mich sehr freuen würde, wenn Sie mich einstellen würden.

Es ist auch nicht so günstig, wenn ihr einzelne Worte wiederholt. Ihr könnt zum Beispiel, statt immer „aber“ benutzen, auch „doch“ schreiben.

Wie ist ein Bewerbungsbrief aufgebaut?

Wie eigentlich so gut wie jeder Text besteht auch eine Bewerbung aus einer ***Einleitung,*** einem ***Hauptteil*** und einem ***Schluss***.

1.Einleitung

In der Einleitung befindet sich eine grobe Vorstellung von dir, das heißt, du begrüßt die Organisatorin bzw. den Schulleiter, Chef von dem Beruf…

Du stellst dich vor mit Namen, Alter, (Klasse) und Herkunft und sagst grob, was das für ein Schreiben ist und natürlich den Anlass. Darauf folgt eine Art Verbindungssatz bzw. ein Satz der zum Hauptteil überleitet, z.B.: Ich bin 21 Jahre alt und in Korea geboren und aufgewachsen, weshalb ich denke, dass ich gut für ihre koreanische Kita geeignet wäre.

2. Hauptteil

Jetzt ist es ganz wichtig einen guten und überzeugenden Grund zu nennen, warum du beschlossen hast, dich gerade hier zu bewerben und nicht woanders.

Ich nehme an, man hat schon von Anfang an einen Grund, aber es ist wichtig daran zu arbeiten, ihn gut und überzeugend zu formulieren, damit ihr auch gleich von Anfang an einen guten Eindruck hinterlässt. Denn wenn ihr danach ein Paar Fehler macht, ist es weniger schlimm, weil automatisch, unbewusst, unterbewusst ein positiver Eindruck entstanden ist.

Wenn nötig, würde jetzt eurer Lebenslauf kommen, aber das kommt darauf an, was ihr für eine Bewerbung schreibt.

Danach kommt ein Argument, das für euch spricht. Es ist hilfreich, eine Art Stütze für euer Argument zu haben, das heißt sozusagen ein Argument fürs Argument. Am besten ihr fangt mit 1-2 mittelmäßigen Argumenten an und fügt dann noch so ein richtig starkes Argument hinzu. (Das können Erfahrungen sein, die ihr gesammelt habt in anderen Jobs oder an Schulen zum Beispiel). Viele neigen dazu sich perfekt darzustellen, was auch ziemlich unrealistisch wirkt und natürlich auch zum größten Teil oft gelogen ist. Das wirkt sich dann meistens automatisch negativ aus. Damit das nicht passiert, kann man das ausgleichen, indem man z.B. sagt, dass man diese Schwäche hat, aber zum Beispiel schnell lernt, weshalb das hoffentlich kein Problem ist.

So nennt ihr eine Schwäche, damit ihr nicht erzwungen perfekt wirkt und macht sie dank einer Stärke etwas besser. Das führt dazu, dass die Person der ihr schreibt, merkt, dass ihr auch äußerst fähig seid, Fehler bzw. Schwächen einzugestehen. Nun könnt ihr Einzelheiten erzählen, die ihr für wichtig haltet, je nachdem, was es für eine Bewerbung es ist.

Als Nächstes kommt wieder ein Verbindungssatz für den Schluss.

3.Schluss

Schlussendlich schreibt ihr dann noch, dass ihr hofft, dass ihr angenommen werdet und bedankt euch dafür, dass sich die Zeit genommen wurde, sich eure Bewerbung durchzulesen und anschließend verabschiedet ihr euch höflich.

Tipp: Ihr könnt einen Bewerbungsbrief entweder Online, oder auf Papier schreiben. Nehmt am besten weißes, denn das ist schöner und angenehmer zum Lesen. Achtet auch darauf, dass ihr ordentlich und leserlich schreibt.

Danke fürs Lesen und viel Glück, falls ihr einen Bewerbungsbrief schreiben müsst.

(Rebecca Gozlan, 8c)

DEINE MEINUNG ZÄHLT!!!

Vorab Danke nochmal an ALLE die mitgemacht haben. Mit 89 Stimmzetteln, war die Beteiligung ziemlich groß!!!

Auswertung der Umfrage zum Schüler*innenclub

Was gefällt Dir an den Angeboten?

Allgemein lässt sich sagen, dass der Club nach wie vor sehr beliebt ist, dies lässt sich ganz klar anhand des Stimmungsbildes ablesen, wenn es um die Frage geht, "Wie gefallen Dir die Angebote?". Denn hier wurde mehrheitlich mit "Sehr gut" bis "gut" gestimmt. Nur 4 Teilnehmer*innen bewerteten das Angebot mit "geht so".

Was Euch hier am meisten gefällt, ist das " Zocken am Handy" dicht gefolgt von einfach "Chillen im Club", was so ziemlich gleich auf ist mit "die aktive Pause". "Schach", "Mit uns quatschen" und "Lesen im Club" findet auch Begeisterung. Daher macht es auch Sinn, dass "Hausaufgaben machen" im Club weniger angesagt ist, da Freizeitspaß im Vordergrund steht.

Betrachten wir die Ergebnisse noch ein bisschen genauer, fällt auf, dass Klassen 5 und 7 am häufigsten im Club vorbeikommen und die Angebote wahrnehmen (können). Stufe 6, 9 und 10 besuchen den Club weniger häufig bis gar nicht.

Was gefällt Dir nicht so an den Angeboten?

Was Euch am Club nicht so gefällt ist, dass der Club nur 1x wöchentlich und dann auch nur mit max. 15 Personen besucht werden kann. Einige sind aber auch zufrieden mit dem wie es ist, einzelne würden sich wünschen, dass nicht jeder immer am Handy sitzen würde oder wünschen sich einen neuen Wandanstrich.

Was fehlt Dir?

Wie bereits oben erwähnt, ist das größte Manko am Club, dass nur max. 15 Jugendliche in den Club dürfen und einige von Euch wünschen sich auch einen Zugang zum Wlan während ihrer Zeit hier im Club.

Welches Angebot sollen wir für Euch machen falls die Schule wegen Corona ausfällt?

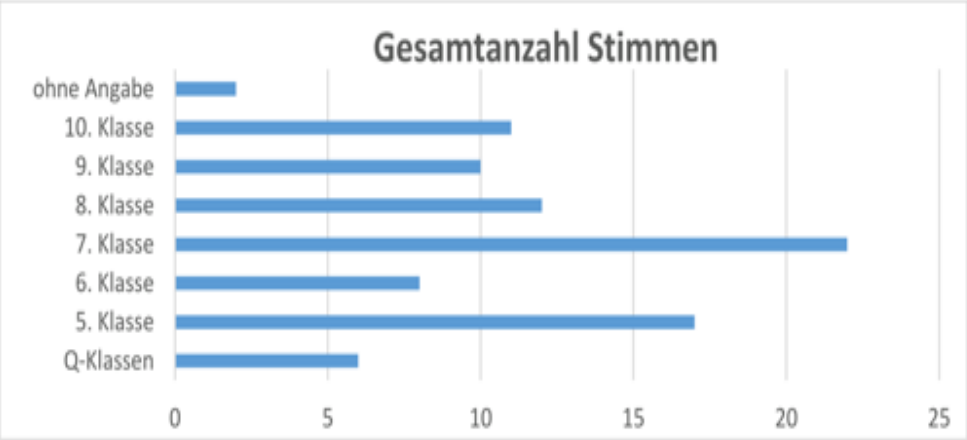
Würden wir nochmal in einen Lockdown geraten oder die Schule müsste aus anderen Gründen schließen, wünscht Ihr Euch, dass es online Challenges gibt, z.B auf Instagram, TikTok oder Snapchat, dass treffen organisiert, persönliche Gespräche angeboten werden oder es Angebote auf Teams gibt.

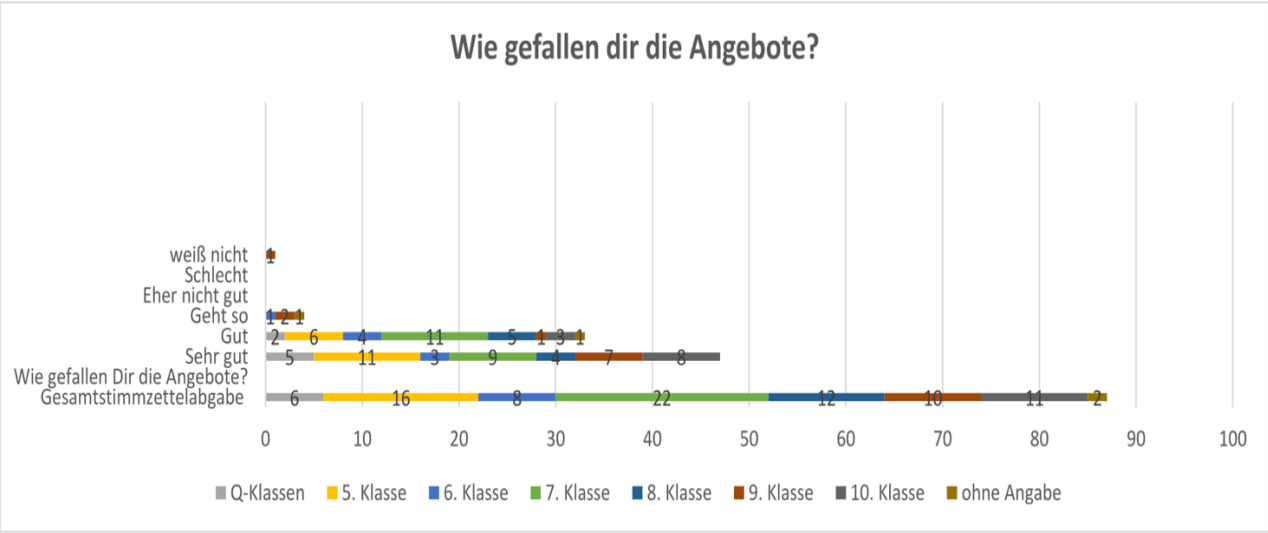
Was auf jeden Fall noch eine ganz tolle Neuigkeit ist, ist die große Beteiligung am Clubrat, Hier waren es über 30 Schüler*innen, die Veränderung mitgestalten möchten.

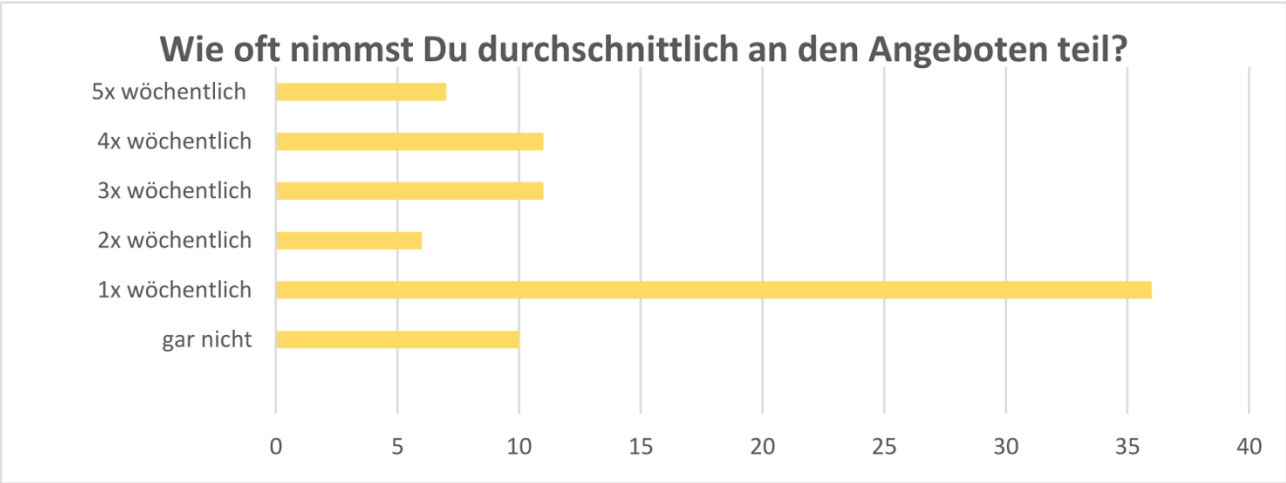
Vielen Dank dafür und auf ein schönes gemeinsames Schuljahr!

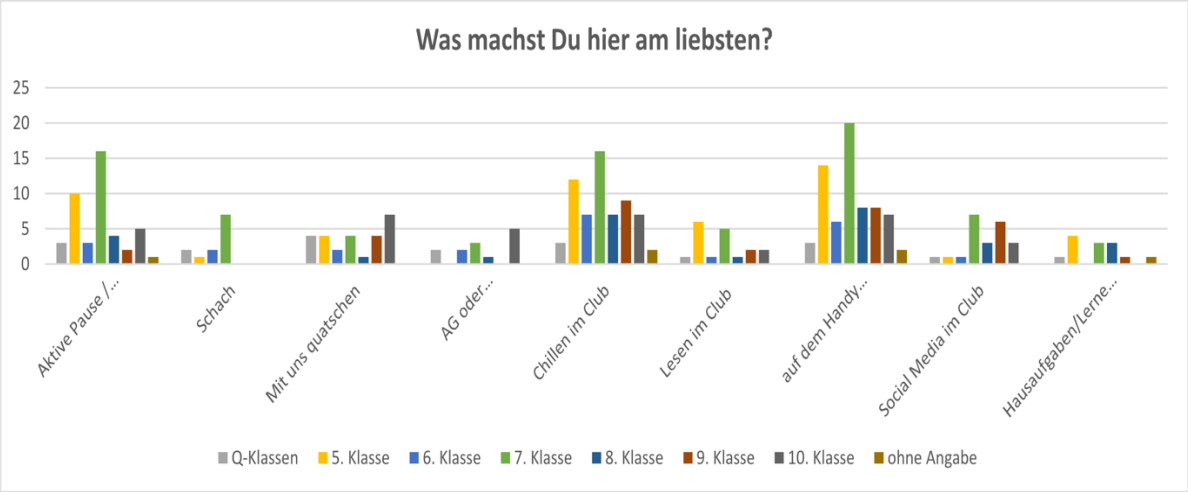
Eure Lina & Felicia

Die Gesamtanzahl der Stimmen beträgt 89 und verteilt sich wie folgt









Auswertung, Stand 11.02.2022

Freizeit with friends

Liebe Schüler*innen,

wie ihr sicherlich bemerkt habt, war der Club in den letzten Wochen nur Donnerstag und Freitag geöffnet. Das lag leider daran, dass meine liebe Kollegin Lina seit einigen Wochen krank ist und sich zuhause erholt. Ich hoffe sehr, dass sie bald wieder für den Schüler*innenclub da sein kann und wünsche ihr auf diesem Wege weiterhin gute Besserung!

Neues aus dem Club gibt es dennoch. Und zwar möchte ich gerne das **Projekt „Freizeit with Friends“** wieder an den Start bringen. Die aktuelle Situation bezüglich des Ukraine Krieges, schreit ja förmlich danach, dass das Austauschprogramm mit Geflüchteten wieder stattfindet. Wer sich daran beteiligen möchte und Ideen hat, wie wir das am besten umsetzen können – kann sich sehr gerne bei mir melden. Sprecht mich dazu gerne im Club an oder schreibt mir über Teams und teilt mir Eure Ideen mit.

Ich freue mich schon jetzt gemeinsam mit Euch etwas Schönes auf die Beine stellen zu können.

Liebe Grüße aus dem Schüler*innen Club

(Felicia, Schülerclub)

MACH MIT!

WIR SUCHEN NEUE MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER FÜR DIE REDAKTION DER SCHÜLERINNENZEITUNG!

BITTE MELDET EUCH BEI LINA ODER FELICIA IM SCHÜLER*INNENCLUB

Danke fürs lesen der JGMM-Schüler*innen-zeitung!

Eure Chefredakteurinnen Rebecca und Lara.

Artikel und Fotos von:

Frieda 8c, Rebecca 8c, Lara 8c, Sasha Q2, Rosa Q2, Sophie 9c, Lilith 10c, Romy 8c

Schüler*innenclub RAA mit Lina und Felicia